

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 34

Artikel: Aus der Geschichte eines Gebetsbuches
Autor: Paffrath, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der hl. Kommunion muß auch das kälteste Herz von hl. Freude erfüllt werden, zu sehen, wie die Scharen der Jünglinge und Jungfrauen freiwillig so treu und würdig zum Tische des Herrn gemeinsam wallen, um den besten Freund der Jugend, den Spender der reinsten Jugendfreude und Jugendkraft, in ihrem Herzen zu empfangen. Es gibt kein wirksameres ErziehungsmitteL, kein erhabeneres und kein kräftigeres, als das wunderbare Geheimnis der Eucharistie. Wenn der Jüngling sich mit Christus verbindet, so wird die ganze Welt ihm nichts anhaben können. Der verstorbene, unvergessliche Papst Pius X. hat deshalb den kräftigsten Schritt in der katholischen Jugendpflege durch sein Kommuniondekret getan. Bei der katholischen Lehrerschaft aber wird es liegen, hierin der Jugend selber ein gutes Beispiel zu geben.

* * *

Allen den Lesern, die in meinen Ausführungen einen starken Predigerton vorfinden, möchte ich noch sagen: Die heutige Zeit und die kommende bringt immer ausgesprochener die Trennung der Geister. Auch die Erziehung, die Schule muß sich für oder gegen Christus erklären. Da wollen wir uns nicht um diese Kernfrage herumwinden und uns scheuen, ein kräftiges Bekenntnis abzulegen, auch wenn es für gewisse Kreise unmodern erscheinen sollte. Ist einmal das Grundsätzliche bestimmt und klar festgelegt, finden sich auch bei unserer Richtung Mittel und Wege, zu einem schönen Erziehungsziel zu gelangen.

Aus der Geschichte eines Gebetbuches.*)

Von Prof. Jos. Paffrath.

In einzelnen Fällen trifft man bei den Pfarrern im Gebirge ältere und wertvollere Drucke oder auch Handschriften an. So habe ich vor kurzem bei einer Seelsorgaushülfe ein uraltes „Bettbuch“ eingesehen, das mir der Herr Pfarrer zur Einsichtnahme übergeben.

Die dünnen Holzdeckel des alten Buches waren mit gepreßtem Leder belegt. Auf dem vordern stark abgenutzten und losgelösten Deckel erkennt man halbwegs unter der Lupe einen größern und kleinern Nimbus, nicht aber die zugehörigen Köpfe. Der andere Buchdeckel trägt ein einfaches Muster verschlungener Blattformen und in den Randleisten zwei symbolische Figuren mit sonderbaren Attributen. Beim Öffnen des Buches, dessen kupferne Schließen teilweise abgerissen, fielen zwei lose Blätter in meine Hand. Das erste, ein gedrucktes Titelblatt, zeigte Reste eines aufgelebten Eigentumszettels. Auf diesem konnte ich die gedruckten Worte lesen: „ . . . Francisci . . . S. Victoris cura et solicitu . . Laurentii

*) Mit Vergnügen legen wir den Lesern hier eine bibliographische Studie des bekannten Geophysikers und Meteorologen Prof. Paffrath in Feldkirch vor, den chronologische und kalendariische Forschungen auch mit der alten asjetischen Literatur in Berührung gebracht haben.

Die Geschichte dieses „Bettbuches“ dürfte für manche unserer verehrten Leser nicht nur ein Beispiel bibliographischer Beobachtung und Beschreibung bedeuten, sondern auch Pfarrherren wie Schulmeister etwas aufmerksam machen auf die größern und kleinern Schätze, die vielleicht noch unbeachtet in alten Truhen und Schränken verborgen liegen.

D. Sch.

Bruder, Expromp . . ." Blaß in Tinte geschrieben, mit kleinsten Buchstaben, stand auf dem Blatte: „Emptus Constant . . . 7 . . Anno 86 den 26. May." Das zweite, im übrigen leere Blatt trug die Verschenkungsformel: „† Hunc librum precationum frater Laurentius Negelin conventionalis petrusianus, fraternalitatis et devotionis ergo misit et dono dedit sorori suae spirituali Dorotheae Tegin in Minsterlingen Anno ab Incarnatione Dei 1586. Nunc me soror Dorothea Tegin tenet." Das alles hat Frater Laurentius, Franziskanerconventual, von Peterhausen wohl und dann auf St. Viktor, in Tinte geschrieben, die nun stark verblaßt ist. Es dürfte doch Laurentius Negelin und der vorgenannte Francisci . . S. Victoris . . Laurentii Bruder dieselbe Person sein?

Rasch ersah ich auf der letzten Druckseite des Buches das Druckjahr und den Buchdrucker: „Getruckt zu Ingolstadt durch Wolfgang Eder im Jar 1584." Die Druckerlaubnis lautete: „Librum hunc . . . omnino typis vulgandum magnoque in amore in usu omnibus habendum censeo. Ego Albertus Hungerus, S. Theol. D. Professor et Procancellarius in Academia Ingolstadiana." Soviel wußte ich nun aus der Geschichte des im Titel kühn ins 9. Jahrhundert zurückverseßten „Bettbuches": Es ist 1584 gedruckt in Ingolstadt von Eder, gekauft am 26. Mai 1586 von Frater Laurentius Negelin und von diesem verschenkt und eingesandt nach Minsterlingen im gleichen Jahre an die geistliche Schwester Dorothea Tegin, wohl Konventualin des Klosters Münsterlingen.

Der hochwürdige Herr Bergpfarrer erkannte mein Interesse an dem Buch und bot es an zu einer bessern Durchsicht in Muße daheim. Das war mir lieb, da die 3 Vorreden, aus denen ich erfahren wollte, mit welchem Rechte oder Unrechte das kühne Titelblatt vorgesehen, ganze 48 Seiten umfaßten. Daheim ersah ich, daß die erste „Vorrede an H. Wilhelm in Bayern" vom Ingolstädter Buchdrucker Eder ausgeht. Sie schließt: „Datum Ingolstatt, den 26. Julij an Sant Annen Tag. Im Jahr 1584. E. F. G. Underhäniger gehorsamer Diener Wolfgang Eder Buchdrucker daselbst." Er empfiehlt „dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm, Pfalzgrafen bei Rheyn, Herzogen im Obern und Niedern Bayern" sich „sampt der Truckerei zu gnädigster Befürderung", damit „ich die Eckianisch, von viel eyfferen, Geistlichen und Weltlichen Personen oft begehrte Bibel, und andere fürneme Werke, welche der katholischen Religion und Teutscher Nation zum höchsten Nutz gedeyheten, mit meinen darzu versehnen Typis und Figuren, auch wiederumb ans Licht bringen möchte." Vorauf hat der Drucker das bayrische Wappen geschickt, daß er, von den „Wecker" ausgehend, in merkwürdigen deutschen und lateinischen Versen, zum Lobe des religiösen und tapfern Herzogs ausdeutet.

In der folgenden „Vorrede des Dolmetschers Johannes Horolani (Pfarrer Hörlmann von Luzern) an Herzog Albrecht in Bayern" (S. 25—36) verspricht der Ueberseher uns Rechenschaft über die Herkunft der von ihm benutzten „Handschrift mit guldinen Buchstaben" zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

~~~~~

Man muß nicht nur mit den Kindern von Gott reden, sondern auch zu Gott von den Kindern sprechen.